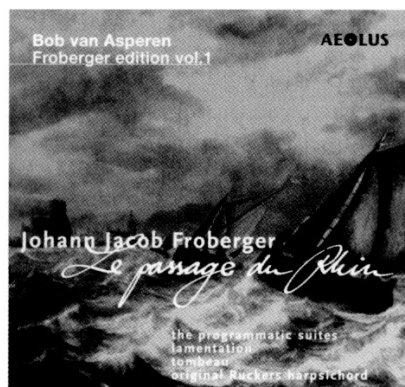


# Concerto 10/2001

## AE-10024 Froberger edition vol.1

Froberger in guten Händen



Johann Jacob Froberger: *Das Straßburger Manuskript. Vierzehn Suiten*. Ludger Rémy (Cemb.). cpo (999 750-2) ©2000 (Vertrieb jpc-Versand, Georgsmarienhütte; www.cpo.de) 2 CDs  
– *Le passage du Rhin. Programmatische Suiten, Lamentationen, Tombeaus*. Bob van Asperen (Ruckers-Cembalo 1640). Aeolus (10024) ©2000 (Vertrieb Musikwelt; www.aeolus-music.com) 2 CDs

Wäre es nach Johann Jacob Froberger gegangen, bekämen wir heute wohl gar nichts mehr von seiner Musik zu hören. Aus Briefen der Herzogin Sibylla von Württemberg, seiner Schülerin und Vertrauten, weiß man von der Furcht des Komponisten vor Interpreten, die »nit wisten«, wie mit seiner Musik »umzugehen« sei und »selbige nur verderben«. Um eine Drucklegung seiner Werke hat er sich nie gekümmert, und noch kurz vor seinem Tod musste Sibylla ihm versprechen, »niemandem nichts« von seinen Manuskripten zu geben, damit sie nicht »gemein werden«.

Zum Glück ging nicht alles nach Johann Jacob Froberger. Zwar hielt die Herzogin Wort, und der Nachlass auf Schloss Héricourt fiel später gar den Flammen zum Opfer. Doch die schon zu Frobergers Lebzeiten rege Verbreitung in Abschriften konnte nicht mehr eingedämmt werden. Erst vor zwei Jahren ist eine solche Handschrift wieder aufgetaucht, das »Straßburger Manuskript«, dem für die Überlieferung enorme Bedeutung zukommt. 1675, acht Jahre nach Frobergers Tod, angelegt, bietet es für einige der enthaltenen vierzehn Suiten bessere Lesarten, vervollständigt die bisher nur als Torso vorhandene Suite Nr. 28 und ordnet bekannten Stücken programmatische Titel zu, so den Eingangssätzen der Suiten Nr. 16 (*Allemande representans monticidium Frobergeri*) und Nr. 27 (*Allemande nommée Wasserfall*).

Ludger Rémys Einspielung der in dieser Quelle enthaltenen Froberger-Suiten will freilich mehr sein als eine Handreichung für Philologen. Das zeigt schon sein per-

sönlich gehaltener Booklet-Text, der Rudolf Raschs detaillierten Ausführungen zur Quellenlage vorangestellt ist. Rémys Reflexionen über Vanitas und Melancholie prägen auch seine Interpretation besonders in den Allemanden. In verhaltenen Tempi spürt er ihrem grüblerischem Charakter nach, fächert ihr Satzgeflecht sensibel auf und verhilft dem von Froberger für so entscheidend erachteten Spiel à discrétion zur Geltung, ohne ins Uferlose zu geraten. Der dunkel gebeizte Klang seines Cembalos passt dazu ebenso gut wie zu den kraftvoll akzentuierten Gigueen, Couranten und Sarabanden. Eine charismatische Deutung, die ohne Zögern zu den Highlights der Froberger-Diskographie gerechnet werden darf.

Die Konkurrenz ist freilich nicht weit. Fast zeitgleich mit Rémys Aufnahme ist die erste Folge von Bob van Asperens Gesamteinspielung der Tastenmusik Frobergers erschienen, die die Einsichten des Straßburger Manuskripts ebenfalls berücksichtigt. Auf der Doppel-CD werden alle programmatischen Suiten sowie das Lamento auf den Tod Ferdinand III. und das Tombeau für Charles de Blancheroche zusammengestellt – eine Auswahl, die den Blick auf die schon von Mattheson gerühmte Fähigkeit Frobergers lenkt, »auf dem blossen Clavier ganze Geschichte [...] gar wol vorzustellen«.

Die Suite mit der *Allemande, faite en passant le Rhin, dans une barque, en grand peril*, die Mattheson vor Augen hatte, galt lange als verloren. Van Asperen hat sie nun mit ziemlicher Sicherheit in der Suite Nr. 29 identifiziert, und das Programm des Stücks – eine Bootsfahrt über den tosenden Rhein »mit Abmahlung der dabey gegenwärtig gewesenen [...] Personen, samt ihren Gemüths-Eigenschaften« (Mattheson) im Booklet eingehend kommentiert. Der ausführliche, mit Notenbeispielen versehene und reich bebilderte Einführungstext ist eine hervorragende Begleitlektüre zur Einspielung. Van Asperens nicht ohne spekulativen Wagemut geschriebene Erläuterungen schärfen das Ohr vor allem für das rhetorische Figuren-Repertoire der Suiten, das er in seinen lebendig gestikulierenden Interpretationen ungemein plastisch herausarbeitet. So büßen die Suiten trotz der im Vergleich mit Rémy sehr flüssigen Tempi nichts an Tiefenschärfe und Substanz, zumal der farbige Klang des wunderbaren Ruckers-Cembalos von der Aufnahmetechnik sehr gut eingefangen wird.

Nicht zuletzt dafür, aber auch für die generöse editorische Ausstattung und das geschmackvolle Cover-Design gebührt auch dem Label Aeolus höchstes Lob. Froberger ist hier in besten Händen, und den weiteren Folgen des Projekts sieht man gespannt entgegen.

Christian Möller